

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Schlesien.

(Beschluss.)

Ein gemeinnütziges Unternehmen, auf die allgemeine Theilnahme sicher berechnet, durch Actien begründen zu wollen, wie in Frankreich z. B. die Zeitungen, würde hier Wahnsinn heißen. Bleiben wir doch in den nothwendigen Anstalten, die das tägliche Leben bedingt — wie Gasthäuser — im Allgemeinen noch sehr im polnischen statu quo, wenigstens auf dem Lande, und nur in den Städten giebt es Individuen, die in der Bervollkommnung ihrer Hotels das öffentliche Bedürfnis und ihren eignen Vortheil besser berechnen, und dem Indifferentismus, vom Vater überkommen, sich zu entreißen wissen! —

Um die elenden ländlichen Gastwirthschaften, selbst in der Nähe der Hauptstadt und an den besuchtesten Straßen, besser zu cultiviren und zu ihrem eigenen Vortheil zu zwingen, hat man begonnen, in die öffentlichen Blätter förmliche Gasthofskritiken aufzunehmen, um so auf moralischem Wege die polnischen Judenschänken ähnlichen Kneipen im Lande zu vermindern und allmählig ganz zu entfernen. Wie viele Reize bietet unser herrliches Sudetenland dem reiseflustigen Nordländer! und es wird nur darum verhältnißmäßig noch so wenig besucht, weil es zum Theil in der Aubergerie noch ziemlich à la Don Quixote bestellt ist. Indeß geschieht in neuerer Zeit mehr dafür als früher, und namentlich hat durch Errichtung eines massiven Hospizes an den Schneegruben wie am Hochsteine bei Schreiberhau Herr Reichsgraf v. Schaffgotsch sich Verdienste um die Beförderung des Reisegenusses im Hochgebirge erworben.

Schlesien und selbst Oberschlesien erlebt jetzt wieder eine neue tellurische Culturepoche, wie damals, als Minister Hoym und die Grafen Reden und Reuß ihre reizenden Schöpfungen in Dyhrnsfurt, Buchwald und Stohnsdorf begannen. Erdmannsdorf, einst Sneyenau's Ruhesitz, jetzt Besizthum des Königs, steht wie umgewandelt da, und hat zum eigenthümlichen Schmuck die neubegründete Colonie Zillerthal, die von hier bis Seidorf sich hinzieht. Das alte Cisterzienserkloster Ramenz blickt verwundert auf die Umgestaltung der Dinge, seit die Herrschaft an die Prinzessin Albrecht von Preußen gefallen. Der geniale Schinkel hat dort einen in seiner Art einzigen Punkt aufgefunden, der als Bellevue die reizende Landschaft beherrscht, durch die als Silberfaden die jugendlich muntere Reisse sich hinzieht. Aus dem Berge selbst werden die Granitquadern zu dem gothischen vielbethürmten Schlosse entnommen, das ihn krönen soll, während englische Parkanlagen seinen Fuß umdrängen. Eine ähnliche Vista gewährt das im vorigen Jahre erbaute Schloß zu Mazdorf bei Lahn, und diese beiden Punkte dürften in der Folge mit dem schönen Fürstenstein in die Wallfahrtslust der Naturfreunde sich theilen, anderer neuer Anlagen nicht zu gedenken. Viel fürstliches Leben, wenn auch nicht so glanzend, wie im vergangenen Sommer, dürfte überhaupt während des bevorstehenden sich entfalten. Festlich waren die ersten Tage des Mai für die Bewohner von Polnisch-Wartenberg bereits dadurch, daß Prinz Karl Biron von Kurland seine Gemahlin Agnes, geborene Gräfin zur Lippe-Biesterfeld, in seine hiesige Standesherrschaft einfuhrte. —

Am 1. Mai ward in Bielitzka das im vorigen Jahre von einem Actienverein gegründete großartige Etablissement zu Bädern in der hier so reichlich gewonnenen Salzsole eröffnet. In Warschau feierten am 4. Mai Directoren und Mitglieder der dortigen Theater die vor einem Jahre ergangene kaiserliche Verordnung ihrer Emeritur. — r —

Meiningen, im Mai 1839.
Die schönen Tage in Kranjuez sind nun vorüber!

Thaliens Tempel ist geschlossen, Melpomene hat die Maske abgelegt und der Sänger Mund ist verstummt. Statt des Lampenlichtes hinter den Coulissen strahlt die freundlich helle Frühlingssonne vom blauen Aetherdome herab, die Natur führt ihr großes Drama auf, durchduftet von allem Zauber der hehren Gottespoesie, die Sänger der Luft lassen ihre Lieder ertönen und tragen jubelnd den Auserhebungshymnus bis zur Sonne! — Statt der theatralischen Begeisterung beherrscht der mächtige Bock, dieser urkräftige Meth, die Geister, bis auch sein Reich zu Ende geht! So wechseln Throne und Dynastien! — Zürnen Sie nicht über diese, einer Theatercorrespondenz fremdartige Ergießung; der überfüllte Strom sprengt seinen Damm und ich hoffe nun um so ruhiger in meinen Referaten fortzuschreiten. Wie ich Ihnen bereits gemeldet, begann nach Abgang der Bethmann'schen Gesellschaft eine neue Theaterdynastie unter Herrn Swoboda, bisherigem ersten Oprensänger. Wir begrüßten nun eine solche Menge Gäste, wie sie die Jahrbücher der hiesigen Bühne noch nicht aufzuweisen hatten. Im „Alpenkönig und Menschenfeind“, „Irrenhaus zu Dijon“ und „Kabale und Liebe“ gastirte Herr Meixner vom Hoftheater zu München als Atragalus, Roland und Milner, Herr Otto vom Hoftheater zu Detmold als Drovist in „Norma“, Herr Leo vom Hofburgtheater zu Wien als Dufstor im „Irrenhaus zu Dijon.“ Eine vorübergehende Erscheinung war Herr Klein vom Stadttheater zu Basel als Quasimodo im „Glöckner von Notre Dame.“ — Ulle. Böhme vom Hoftheater zu Dresden hat uns namentlich als Norma wenig angesprochen; ihre Stimme hat zu dieser Partie nicht Kraft genug, was wir auch von ihr als Königin der Nacht sagen müssen; besser gefiel uns Mad. Marburg vom Hoftheater zu Detmold als Adalgisa, Donna Elvira, Rosine im „Barbier von Sevilla“, Prinzessin in „Johann von Paris.“ Ulle. Neukäusler vom Hoftheater zu Darmstadt erfreute uns als Pamina, Julie, Agathe und Amina in der „Nachtwandlerin“ durch ihre glockenhelle, liebliche Stimme. Die junge Künstlerin wurde auf längere Zeit engagirt, was wir auch von Mad. Fischer hören. Im Schauspiel glänzten als Sterne erster Größe Herr Seebach (Kappelpkopf — Spindelbein), Herr Hock (Eberhard im „Irrenhaus zu Dijon“, Marquis Posa, Harleigh in „Wahn und Wahnsinn“) und Mad. Fischer vom Hoftheater zu Mannheim (Lady Milfort, Eboli, Gervaise). Neu waren uns bloß „die Fee aus Frankreich“ von Meisl, eine ungenießbare Kost für uns Nordländer, „drei Frauen und keine,“ Lustspiel in 1 Akt von Kettel, „Pflicht und Liebe,“ Lustspiel in 1 Akt von Ludwig Köhler und „der Narr seiner Freiheit“ von Raupach; mit beiden letztern wurde das Theater geschlossen. Der Verfasser von „Pflicht und Liebe“ ist ein junger hiesiger Literat und die Bagatelle wurde beifällig aufgenommen. Ein Urtheil darüber steht uns nicht zu, doch meinen wir, es sey jeder Versuch dankenswerth, das deutsche Original-Lustspiel zu cultiviren. Herr Seebach war als Capitain Bürkner und Herr Kneisel als Adam recht brav, auch Herr Hessen hat uns als Ferdinand nicht mißfallen, in weniger guten Händen waren die übrigen Rollen. Herr Seebach ist ein wahrer Proteus; jeder Rolle weiß er eine neue Seite abzugewinnen und er ist bereits der Liebling des Publikums; Herrn Kneisel habe ich in einem frühern Bericht bereits ehrenvoll erwähnt. „Der Narr seiner Freiheit“ gefiel nur durch das drastische Spiel des Herrn Hock (Baron von Seedorf), Herrn Hessen (Assessor) und der Mad. Fischer (Ulrike). Das Stück ist eines der schwächern Raupachs, der Inhalt leer und die Intrigue verbraucht. Herr Swoboda ist mit seiner Gesellschaft nach Hildburghausen gereist, wo er einen Monat bleiben wird. — Ich schließe diese theatralischen Notizen mit der Nachricht, daß Herr Dr. Draxler-Mansfred hier angekommen ist und daß dieser geschätzte Dichter dem Vernehmen nach längere Zeit hier verweilen wird.

R.